

Rede von Landrat Franz Einhaus zur Ordensverleihung an
Dr. Peter Schroer am 11. Februar 2009

- Liebe Frau Schroer,
- sehr geehrter Herr Dr. Schroer,
- werter Herr Bürgermeister Kessler,
- meine sehr geehrten Damen und Herren!

- Ich heiße Sie alle heute morgen sehr herzlich hier bei uns im Kreishaus willkommen. Ein sehr freudiger Anlass hat uns zusammengeführt:
- Ich habe die Ehre, Herrn Dr. Peter Schroer im Namen des Herrn Bundespräsidenten mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland auszuzeichnen. Diese Aufgabe übernehme ich sehr gerne.
- Denn es ist eine der schönsten Obliegenheiten eines Landrats, einem solch verdienten Mitbürger den Dank unserer Gemeinschaft in dieser Form aussprechen zu dürfen.
- Doch wem sage ich das? Als langjähriger Oberkreisdirektor haben Sie, werter Herr Dr. Schroer, an dieser Stelle bereits selbst so manchen Orden ausgehändigt.
- Heute nun sind Sie in der Rolle des „Beliehenen“, wie es so schön im Behördendeutsch heißt.

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!

- Sie werden heute ausgezeichnet, weil Sie Ihre Fähigkeiten, Ihre Kenntnisse, Ihre Mittel, Ihre Persönlichkeit und nicht zuletzt Ihr damaliges Amt eingesetzt haben, um andere zu unterstützen oder eine Sache voranzubringen, die Sie als wertvoll und wichtig erkannt haben. Und dafür sage ich Ihnen heute aus vollem Herzen: Danke!
- Der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland, den ich Ihnen gleich aushändigen darf, ist zwar im Grunde nur ein Stück Metall.
- Aber dieses Stück Metall symbolisiert die höchste Anerkennung, die die Bundesrepublik Deutschland für Verdienste um das Gemeinwohl ausspricht. Tragen Sie ihn daher mit Stolz und Freude - Sie haben ihn sich verdient, und Ihr Beispiel verdient viele Nachahmer.
- Das, was Sie tun, ist nicht nur ein Dienst an den Menschen oder an der Sache, die sie unterstützen - es ist zugleich ein Dienst an unserem Land und Ausdruck einer lebendigen, lebens- und liebenswerten Bürgergesellschaft.
- Denn: "Der Bürgerstaat ist nicht bequem, Demokratie braucht Leistung." Willy Brandt hat das so gesagt, in seiner Regierungserklärung vor 36 Jahren, und der Satz gilt heute unverändert. Niemand darf sich darauf verlassen, dass der Staat allein es schon richten wird.

- Gewiss, der Staat soll ermuntern und aktivieren, und er muss Strukturen schaffen, die dazu beitragen, dass Engagement und Ideen sich entfalten können.
- Doch das alles nützt wenig, wenn es nicht von aktiven Bürgerinnen und Bürgern mit Leben erfüllt wird; von Menschen wie Ihnen, die zupacken und handeln.
- Zupacken und handeln – das sind zwei wesentliche Eigenschaften, die Ihr Engagement, sehr geehrter Herr Dr. Schroer, bereits jahrzehntelang prägen.

- Nachdem Ihre Tochter Anne-Carolin 1978 mit geistigen und körperlichen Handicaps zur Welt kam, haben Sie auch aus persönlicher Betroffenheit heraus bereits während Ihrer hauptamtlichen Tätigkeiten als Kreisdirektor des Landkreises Diepholz und als Oberkreisdirektor des Landkreises Peine dafür gesorgt, dass Organisationen und Einrichtungen für behinderte Menschen eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung haben.
- In Ihrer Funktion als hiesiger Oberkreisdirektor haben Sie sich beispielsweise intensiv für den Neubau der Astrid-Lindgren-Schule in Ilsede als örtliche Förderschule für Kinder mit besonderem Förderbedarf in Trägerschaft des Landkreises eingesetzt.

- Als mein Vorgänger im Amt des Hauptverwaltungsbeamten haben Sie 1990 anlässlich eines Jubiläums dieser Schule bemerkt, dass sich die Qualität einer Gesellschaft daran messen lasse, welches Verhältnis sie zu ihren Behinderten pflege.
- Damit hatten Sie das Problem der räumlichen Enge in der damals noch in Berkhöpen beheimateten Schule schärfer in das Bewusstsein der in Politik und Verwaltung verantwortlichen Entscheidungsträger gerückt.
- Folgerichtige Konsequenz der seinerzeitigen Überlegungen war der Neubau der Schule an ihrem jetzigen Standort in Ilsede und ihre Einweihung im Januar 1997.
- Für Sie war die Erwähnung des genannten Zitats nicht nur beliebiger Bestandteil einer Jubiläumsrede. Vielmehr zählt es bis heute zu Ihrer Lebensphilosophie, sich für Menschen mit Behinderungen einzusetzen.
- Durch Ihre Tätigkeit als oberster Beamter im Kreis hatten Sie natürlich stets die Nähe zu den unterschiedlichsten Ämtern und Organisationen.
- Sie haben sich trotz Ihrer verantwortungsbeladenen und schwierigen Berufstätigkeit nie versperrt, darüber hinaus im sozialen Sektor für die Gemeinschaft ehrenamtlich tätig zu werden.
- Aber Ihren Job als OKD hatten Sie sich ja auch selbst ausgesucht, werter Herr Dr. Schroer.

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!

- Während Ihnen mit Ihrem Examen der Extraklasse auch in der Wirtschaft alle Türen offen gestanden hätten, zog es Sie in den Öffentlichen Dienst.
- Denn, meine Damen und Herren, was vielleicht nur Wenige wissen: Es war der Jugendwunsch von Peter Schroer, einmal Oberkreisdirektor zu werden!
- Kommunalpolitiker im familiären Umfeld ließen dem Schüler Schroer diese Tätigkeit so interessant erscheinen, dass es fortan keinen anderen Berufswunsch gab, als OKD zu werden. In Anlehnung an Franz Müntefering hätten Sie, Herr Dr. Schroer, dann auch im Jahr 1988 feststellen können: „Das schönste Amt neben Papst“.

- Meine Damen und Herren,
- das unglaublich große, vielseitige und facettenreiche Spektrum der ehrenamtlichen Betätigung von Herrn Dr. Peter Schroer im Detail aufzuzeigen, würde diesen heutigen Rahmen glatt sprengen. Das Mittagessen, zu dem wir freundlicherweise eingeladen wurden, geriete in ernsthafte Gefahr.
- Dennoch möchte ich einiges Exemplarisches nicht unerwähnt lassen.
- So gehörte Dr. Peter Schroer von 1995 bis 1999 dem Beratenden Ausschuss für Behinderte bei der Hauptfürsorgestelle im Landesamt für Soziales, Jugend und Familie in Hildesheim als Mitglied an.

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!

- Daneben war Herr Dr. Schroer viele Jahre lang Vorsitzender des Kreisverbandes Peine des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge.
- Zahlreiche Veranstaltungen wurden unter seinem Vorsitz für die Friedensarbeit des Volksbundes durchgeführt. Sein Engagement führte auch zu einer nachhaltig hohen Motivation seiner Mitarbeiter für die Ziele und Aufgaben des Volksbundes.

- 2002 übernahmen Sie, werter Herr Dr. Schroer, den Kreis-Vorsitz des Sozialverbandes Deutschland mit seinen rund 6500 Mitgliedern. Unter Ihrem Vorsitz wurde die Kreisgeschäftsstelle behindertengerecht umgebaut und erweitert. Auch werden seither zu Weihnachten Paketaktionen für bedürftige Menschen durchgeführt.
- 2003 wurden Sie in den Ausschuss „Soziales“ des Landesverbandes Niedersachsen berufen.

- Sie haben als Mitglied die Arbeit der Peiner Lebenshilfe e.V. und die der Behindertenhilfe Berkhöpen-Burgdorf GmbH bei ihren Bauvorhaben tatkräftig unterstützt.
- Sie, liebe Frau Schroer, waren in beiden Einrichtungen langjährig als Vorstandsmitglied beziehungsweise Vorsitzende aktiv.

- Als 2006 die Wohnstätte Edemissen gegründet wurde, übernahm Herr Dr. Schroer die Aufgabe eines Geschäftsführers und führt diese heute noch aus.
- Diese Gesellschaft Bürgerlichen Rechts hat die Aufgabe, Finanzmittel zur Finanzierung einer Wohnstätte für ältere Menschen mit geistiger Behinderung zu akquirieren.
- Herr Dr. Schroer ist darüber hinaus seit 1998 Vorstandsmitglied der Erich-Mundstock-Stiftung und des Kuratoriums der Peiner Bürgerstiftung sowie seit 1989 Mitglied des Vereins „Keiner soll einsam sein“.
- Neben Ihrem sozialen Engagement, Herr Dr. Schroer, wirkten Sie von 1980 bis 1989 als Mitglied im Vorstand der Sozialdemokratischen Gemeinschaft für Kommunalpolitik.
- Anschließend waren Sie von 1989 bis 1998 im Bundesvorstand dieser Gemeinschaft – zeitweise als stellvertretender Vorsitzender - tätig.
- Heute sind Sie amtierender Rotary-Präsident – als dessen Sekretär ich das Vergnügen habe, Ihnen zuzuarbeiten.
- Gefreut hat mich in jüngerer Vergangenheit insbesondere, dass ich Sie überzeugen konnte, den Vorsitz im Förderverein der Kreismusikschule zu übernehmen.

- Mittlerweile konnte der Verein bereits erste Erfolge verzeichnen.
- Hervorzuheben ist, sehr geehrter Herr Dr. Schroer, dass Sie Ihre Ehefrau Ursula stets in besonderem Maße bei der Pflege Ihrer Tochter unterstützt haben und Sie heute Ihre Frau nach deren schwerer Erkrankung im Jahr 1999 liebevoll umsorgen.
- In diesem Jahr neigte sich auch Ihre Dienstzeit als Oberkreisdirektor ihrem Ende zu.
- Die letzten Jahre Ihres hauptamtlichen Wirkens für den Landkreis Peine waren nicht immer einfach.
- Denn Ihre preußische Grundhaltung birgt zwar Eigenschaften wie Aufrichtigkeit oder Gradlinigkeit in sich.
- Doch wie eine Eiche dem Sturm zu trotzen, beinhaltet dieses manchmal aber auch die Schwierigkeit zu erkennen, wann es notwendig ist, sich wie eine Palme zu verhalten.
- Zur erwähnten preußischen Grundhaltung fällt mir übrigens eine kleine Anekdote ein, die sich anlässlich des Besuchs einer ausländischen Delegation beim Landkreis Peine vor Jahren zugetragen hat: Ob er denn einen echten Preußen kenne, wurde Oberkreisdirektor Dr. Schroer da von einem Gast gefragt. „Ja“, antwortete er, „ich selbst bin einer!“

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!

- Meine Damen und Herren,
- werter Herr Dr. Schroer,
- ich möchte nun dazu übergehen, Ihnen das vom Bundespräsidenten verliehene Bundesverdienstkreuz auszuhändigen.
- Damit verbindend möchte ich meinen eingangs erwähnten Appell wiederholen und Sie eindringlich zum Tragen dieser Auszeichnung ermuntern.
- Dazu erzähle ich Ihnen noch die Geschichte von Wilhelm II. und dem Kapitän des Fährschiffes von Bremerhaven: Wilhelm II. fuhr immer mit dem Fährschiff von Bremerhaven nach Norderney. Und als er das zehnmal getan hatte, verlieh er dem Kapitän den Kronenorden Dritter Klasse.
- Feierliche Zeremonie - Sie können sich das vorstellen - überall wo Marine ist, geht es feierlich zu.
- Und ein Jahr später kommt Wilhelm II. wieder. Der Kapitän steht am Schiff und macht Meldung.
- Dann sagte Wilhelm II. ein wenig grimmig: "Herr Kapitän, warum tragen Sie den Orden nicht, den ich Ihnen im vorigen Jahr verliehen habe."
- Da schlägt der Kapitän die Hacken zusammen und sagt: "Majestät, den trage ich nur bei besonderen Gelegenheiten."

⇒ *Orden anheften*

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!